

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 104.

40. Jahrgang.
Mittwoch, den 7. Mai

1890.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtag) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämter, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergepaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Tagegeschichte.

* — Callenberg, 6. Mai. Bei dem diesjährigen gestern stottgefundenen Königscheibenschießen der dasigen Schützengilde errang sich Herr Tischlermeister August Staudt die Königswürde durch eigenhändigen Schuß.

— Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit kehren auch regelmäßig die entsetzlichen Verbrennungen durch Spiritus und Petroleum wieder. Mander Leichtsin, der im Winter glücklich abläuft, frast sich grauam im Sommer. Bei kaltem Wetter ist die Blindkraft des Oels und des Spiritus geringer. Sobald aber Wärme eintritt, gewinnen Oel und Spiritus genau dieselbe Zündschnelligkeit als wie das Schießpulver. Im Nu steht es in Flammen, sogar von ferne gehalten, entzündet es sich am Licht. — Ähnlich ist es mit den Waldbränden. Manches Streichholz erlischt glücklich noch im Winter, wogegen im Sommer schon eine brennende Cigarre hinreicht, um einen ganzen Wald zu vernichten. — Wer je eine Brandwunde erlitten, versteht die Schmerzen sein Lebelang nicht und kann überhaupt von Glück sagen, wenn er mit dem Leben davon gekommen ist. Zur ersten Hilfe streue man Mehl auf die Brandwunde und dann hole man schnell einen Arzt.

— Vielfach wird heuer über besonders starkes Auftreten der Kirchsfliege geklagt. Die Kirchsfliege fliegt um die jetzige Zeit, lebt von den sich entwickelnden Blattknospen und legt ihre Eier von Mitte Mai ab an die Kirscheln. Die austretende Wade frigt sich in die Kirsche ein und sobald sie ausgewachsen, verläßt sie dieselbe wieder, um sich in der Erde unter den Kirschbäumen innerhalb der Baumkrone zu verpuppen. Im nächsten Frühjahr schlüpft der Puppe dann wieder die Fliege. Diese selbst ist nur 4 mm groß und von dunkelgrauer Färbung mit drei Querleiten auf den Flügeln. Zur Vertilgung bez. zur Verhinderung ihrer Verbreitung und massenhaften Vermehrung, ist zu empfehlen: 1. das Abschütteln der Fliegen von den Bäumen am frühen Morgen und Auffangen derselben in Wassergefäßen; 2. das frühe Pflücken der Kirscheln; 3. das Sammeln und Vernichten der abgefallenen Früchte; und 4. das Umgraben des Bodens unter den Kirschbäumen im zeitigen Frühjahr (Ende März oder Anfang April). Die Puppe lagert 3 bis 5 cm tief im Boden; durch das Umgraben wird sie aber tiefer gebracht, wodurch sie entweder erstickt oder das Ausschlüpfen der Fliege verhindert wird.

— Bei dem königlich sächs. Landgendarmeeriekorps kamen unterm 1. Mai folgende Personal-Veränderungen vor: Versetzt wurde der Brigadier Karl Traugott Richter VI von Sayda nach Neumark bei Reichenbach, der Gendarm Franz Anton Anders aus Brigade Striesen als Distriktsgendarm nach Sayda, der Gendarm Friedrich Hermann Mühlner von Meissen nach Radebeul, der Gendarm Friedrich Hermann Hessel aus Brigade Lichtenstein als Distriktsgendarm nach Meissen, der Gendarm Joh. Gottlieb Wilhelm Petsch von Schönau nach Wilsau, der Gendarm Gustav Adolph Große von Döbeln nach Schönau und der Gendarm Karl Friedrich Lindner aus Brigade Leisnig als Distriktsgendarm nach Döbeln. Angestellt wurde der Stadtgendarm Johann Karl Nothwig in Brigade Leisnig mit Wohnsitz in Fischendorf, der Bizewachmeister Ernst Robert Berger der 1. Eskadron des Karabinier-Regiments in Borna in Brigade Striesen mit Wohnsitz in Blasewitz und der Bizewachmeister Georg Albert Mann der 3. Komp. des 2. Jäger-Bataillons Nr. 13 in Dresden in Brigade Lichtenstein mit Wohnsitz in Callenberg. Pensioniert wurde der Gendarmbrigadier Carl Traugott Menzel I in Oberreichenbach und der Gendarm Johann Gottlob Schulze IV in Wilsau. In Warte-

geld trat der Gendarm Johann Friedrich Ackermann in Radebeul. Verlegt wurde die Gendarmestation Oberreichenbach nach Neumark bei Reichenbach. Ferner verstarb am 14. April der Obergendarm a. D. Michael Höblack in Weindöbha und am 19. April der Gendarmbrigadier a. D. Edmund Eduard Werner III in Lindenau bei Leipzig.

— Der neue Tarif für Postnachnahmen wird im „Reichsanzeiger“ durch den Reichskanzler veröffentlicht. Es sind darnach Postnachnahmen im Betrage bis zu 400 Mk., einschließlich bei Briefen und Paketen zulässig gegen folgende Tarifbestimmungen, welche mit dem 1. Juni in Kraft treten. Für Nachnahmensendungen kommen an Porto und Gebühren zur Erhebung:

1. Das Porto für Briefe und Pakete ohne Nachnahme.
2. Falls eine Wertangabe oder Einschreibung stattgefunden hat, tritt dem Porto die Versicherungsgebühr bez. Einschreibgebühr hinzu.
3. Eine Vorzeigebühr von 10 Pf.
4. Die Gebühren für Uebermittlung des eingezogenen Betrages an den Absender, und zwar:

bis 5 Mark	10 Pf.
über 5 „ 100 „	20 „
„ 100 „ 200 „	30 „
„ 200 „ 400 „	40 „

Die Vorzeigebühr wird zugleich mit dem Porto erhoben und ist auch dann zu entrichten, wenn die Sendung nicht eingelöst wird.

— Dresden, 5. Mai. Einen gefährlichen Hund machte am Sonntag nachmittag ein hiesiger Einwohner. Auf dem Wege zwischen dem Heller und Glasewald's Ruhe fand er unter einer Birke drei Granaten, von denen eine entladen, doch noch mit Kugeln gefüllt war, während die beiden anderen nur am Fäuder lädiert waren, im Uebrigen aber ihre volle Ladung enthielten. Der Finder lieferte die drei Geschosse, von denen jedes etwa 24 Pfund wiegen mochte, an die Schießstandwache ab.

— Leipzig, 5. Mai. Die Eröffnung der Ausstellung von Gebrauchs- und Wirtschaftsgegenständen für das Gastwirtsgeerbe, die am 1. Mai stattfinden sollte, ist infolge des großen Andranges der Geschäftleute und infolge der vorbereitenden Maßnahmen um einige Tage verschoben worden. — Der Feuerwehrverband des Leipziger Kreises beschloß in einer gestern abgehaltenen Vertreterversammlung betreffs der im Ausschuß des Landesverbandes beantragten Veränderungen sich dem im Fachblatt „Die Feuerspritze“ ausführlicher wiedergegebenen vollständigen Antrage anzuschließen.

— Am Sonntag abends 8 Uhr 54 Min. kehrte Se. Maj. Kaiser Wilhelm von Altenburg zurück und berührte in kurzem Aufenthalte Leipzig. Während auf dem Berliner Bahnhofe der Maschinenwechsel vorgenommen wurde, hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum zur Begrüßung Sr. Majestät eingefunden. Allein die Aussicht, den deutschen Kaiser begrüßen zu können, war für die Erschienenen ohne Erfolg, denn nach wenigen Minuten verließ der kaiserliche Sonderzug den Bahnhof, ohne daß Se. Majestät erschienen war. Das verjammelte Publikum hatte vorher in enthusiastischer Weise ein Hoch ausgebracht.

— Herr Kreisauptmann Freiherr v. Hausen in Zwicau ist vom 11. Mai bis 8. Juni d. J. beurlaubt und wird während dieser Zeit durch Herrn Geheimen Regierungsrat Leonhardi daselbst vertreten.

— Mit lobenswerter Entschlossenheit und aner kennenswürdigem Mute hat in Stolberg der Sohn des nahe dem Gabelsbach wohnenden Herrn Grebner ein 2-jähriges Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet; dasselbe war im Bache angetrieben und war schon fast bewußtlos.

— Schwarzzenberg, 5. Mai. Am heutigen Tage vor 200 Jahren wurde der Grundstein zu dem hiesigen Gotteshause gelegt. Kurfürst Johann Georg III. überließ der Gemeinde als Bauplatz den Grund und

Boden, auf dem das 1629 abgebrannte Amtshaus gestanden; den noch fehlenden Platz schenkte der Oberzeubner Lehmann. Das frühere, aus der katholischen Zeit herrührende Kirchlein hatte auf dem späteren Bürger Schulplatz gestanden. — Die obererzgebirgische Frauenschule hier selbst hat durch den Tod der Gattin des Eisenwerksbesitzer Richard Breitfeld in Erla eine thatkräftige Förderin und Beraterin verloren; vor einiger Zeit hatte die Verewigte, überhaupt eine Wohlthäterin des Gebirges, die Schule mit einer reichen Schenkung bedacht. — Am Sonnabend früh war in der Malzbarre der hiesigen Brauerei Feuer ausgebrochen; das Gebäude konnte infolge des schnellen Eingreifens der Feuerwehr erhalten werden. — Fabrikbesitzer Weidenmüller in Antonsthal erfreute seine gesamte Arbeiterschaft anlässlich seines 71. Geburtstages dadurch, daß er einem Jeden eine volle Schicht Lohn mehr auszahlen ließ.

— In Pausa schied dieser Tage ein hochbetagtes Ehepaar aus dem Leben. Als die Greisin gestorben war, ging der für sein Alter stets noch rüstig gewesene Witwer in den Wald und erhängte sich.

— Dschag. Das vorjährige Kaisermandöver, welches unserer Stadt zahlreiche Einquartierungen brachte, ist auch nicht ohne Einfluß auf unsere Einquartierungsliste geblieben. Der entstandene Fehlbetrag beziffert sich auf 8000 Mark. In der Sitzung der Stadtverordneten vom 2. Mai wurde einstimmig beschlossen, denselben aus der Anlagenkasse zu decken.

— Das unscheinbare Fährhaus in Radebeul gegenüber dem Spitzhaus von Zehren, befindet sich seit 1651 im Besitz einer Familie. Bekanntlich waren die Elbufer bis Anfang dieses Jahrhunderts bewaldet und nicht selten wurden darin große Jagden abgehalten. Bei einer solchen Jagd hatte sich der Kurfürst, nur von einem Diener begleitet verirrt und kam hungrig und durstig in dieser armseligen Fischerhütte an. Die anwesende Besitzerin, eine schon bejahrte Frau, gab ihr Bestes, sie schlachtete ein Huhn und kochte Eier. Dafür erhielt sie das „Fährrecht“, man nannte es damals das „Zuessen-Haus“, dieser Name ist altentundig und wird noch heute geführt. Nicht uninteressant sind die vielen Streitigkeiten der Nachbarbesitzer, es hatten sich Unbefugte Kühne angeschafft und dem „Zuessen-Haus“ Konkurrenz gemacht. Am 10. Dez. 1798 ist der Urogroßvater des jetzigen Besitzers, Johann George Gebhardt, eidlich verpflichtet worden. Von da an sind Prozesse über das Fährrecht nicht mehr geführt worden.

§ Die „Voss. Ztg.“ schreibt: „Zur Klärung über die Frage, ob das Sozialistengesetz wiederkehren oder ablaufen werde, können wir mitteilen, daß bei dem Festmahle nach Schluß des Staatsrats der Kaiser einen seiner Gäste über seine Meinung hinsichtlich des Sozialistengesetzes befragte und zur Antwort erhielt, dasselbe sei im höchsten Maße nachteilig, verbittere die Arbeiter, vermehre die Sozialdemokraten, und wenn ein unmaßgeblicher Rat gestattet sei, so gehe derselbe dahin, das Sozialistengesetz ohne Sang und Klang am 30. September ablaufen zu lassen. Darauf erwiderte der Kaiser: „Das ist ganz meine Meinung.“

** An Bord des mit 1143 italienischen Auswanderern von Neapel in New-York angekommenen Dampfers „Britannic“ brach am 22. April eine Meuterei aus. Die Italiener versuchten die Offiziere und die Mannschaft über Bord zu werfen. Erst nach erbittertem Kampfe gelang es, sie zum Gehorsam zu zwingen und die Räubersführer in Eisen zu legen. Die Meuterer wurden nach der Ankunft des Schiffes verhaftet und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

** In Budapest ist der schon seit einigen Tagen in Aussicht gestellte Streik sämtlicher Bäckergehilfen seit gestern zur Thatsache geworden. Es wird gemeldet: Die Bäckertäden sind geschlossen, es